

Ina Brandt

Eulenzauber

Ein goldenes
Geheimnis



Arena



»Huh-huh-huh!«, erklang es da plötzlich aus den Bäumen. Ganz tief und weich hörte sich dieser Ruf an. Und so nah! Flora blickte sich suchend um.

»Klingt wie 'ne Eule«, meinte Saskia, der Floras Blicke nicht entgangen waren.

»Hört man die nicht nur nachts?«, fragte Flora.

»Keine Ahnung«, erwiderte Saskia, die schon wieder auf ihr Handy starrte. Da tönte es wieder: »Huh-huh-huh!« Kurz und dreimal hintereinander. Es klang irgendwie geheimnisvoll. So lockend und flehend. Flora musterte jede einzelne Baumkrone ganz genau, konnte aber nicht entdecken, woher die Rufe kamen.

»Komm, wir müssen zurück«, verkündete Saskia und sprang auf. »Es ist spät. Deine Mutter wartet bestimmt schon.«

Schade. Flora wäre gern noch geblieben. Sie vermutete, dass es Saskia eher darum ging, endlich ihrer Freundin Meli zu antworten. Die Mädchen nahmen Zorro an die Leine und machten sich auf den Heimweg. Als sie gerade die letzten Bäume erreicht hatten, hörten sie es plötzlich wieder: »Huh-huh-huh!«

Flora blieb wie angewurzelt stehen. Suchend blickte sie sich um. Da! Zwischen den Zweigen einer Tanne entdeckte sie zwei orangegelbe Kreise mit schwarzen Punkten darin. Was für Augen! Sie gehörten einem kleinen Vogel, dessen puschelige Ohren steil nach oben standen. Sein braunes Gefieder mit den dunklen Streifen war fast nicht von der Farbe des Baumstamms zu unterscheiden.

»Schau doch«, flüsterte Flora aufgeregt. Sie wagte nicht, die Hand zu heben, sondern deutete nur mit dem Kopf in Richtung der Tanne.

Saskia folgte ihrem Blick. »Aha, doch eine Eule«, meinte sie. Sie klang nicht besonders beeindruckt.

Flora war sich da nicht so sicher, sagte aber nichts. Die Eulen, die sie mal im Zoo gesehen hatte, waren viel größer gewesen.



»Los, wir müssen weiter«, drängte Saskia.

Doch Flora konnte sich nur schwer von dem Anblick des kleinen Vogels losreißen. Unverwandt starrte er sie aus seinen unergründlichen Augen an. Dann schob er sich mit seinen langen Krallen sogar noch ein bisschen näher an sie heran und legte den Kopf schief. Warum nur war er ihnen hinterhergefliegen?

»Jetzt komm schon!«, rief Saskia, die schon weitergegangen war. Widerstrebend folgte

ihr Flora. Als sie bereits wieder auf dem Feldweg waren, erklang es noch einmal leise »Huh-huh-huh« aus den Bäumen.

»Die macht sich aber wichtig«, stellte Saskia mit einem Grinsen fest. »Vielleicht fliegt sie noch zum Abendessen ins Gasthaus?«



Flora schaute sie fragend an. »Wie meinst du das?«

»Na, es heißt doch ›Zur Goldenen Eule‹«, erwiderte Saskia. »Kennst du das nicht?«

Flora schüttelte den Kopf.

»Es liegt am Ende der Straße, die zum Reitverein führt«, erklärte Saskia.

»Komischer Name für ein Gasthaus.«

»Das gibt es schon lang«, antwortete Saskia. »Meine Oma hat mal erzählt, dass der Opa vom jetzigen Wirt immer abends mit einer Eule im Garten gesessen hat. Verrückt, oder? Deswegen hat er das Gasthaus so genannt. Da hängt heute noch ein Bild von seiner Eule.«

Wahnsinn! Ein Wirt mit einem Vogel als Freund? So etwas hatte Flora noch nie gehört. Vögel scheuten doch normalerweise die Nähe zu Menschen. Diese Eule musste wirklich etwas Besonderes gewesen sein. Flora beschloss, ihre Eltern zu überreden, am Wochenende einmal in dem Gasthaus essen zu gehen.

Als sie die Mühle erreichten, kam ihnen Floras Mutter mit einer Kiste Karotten entgegen.

»Ah, da seid ihr ja!«, begrüßte sie die Mädchen. »War es schön?«

»Echt cool!«, erwiderte Flora strahlend. »Da ist eine richtig große Ruine mitten im Wald. Und eine Eule haben wir auch gesehen!«, sprudelte sie hervor.

»Eine Eule?«, wunderte sich Frau Faltin. »Ich dachte, die schlafen tagsüber.«

»Ich glaube, der war langweilig«, meinte Saskia. »Sie ist uns sogar hinterhergeflogen.«

»Tatsächlich?«, fragte Frau Faltin erstaunt. »Was es hier nicht alles gibt! Ist doch toll, oder, Flora?«

Flora nickte. Sie war noch immer ganz aufgeregt, wenn sie an den kleinen Vogel dachte.

»Also, tschüss dann«, verabschiedete sich Saskia.

»Vielen Dank, dass du Flora mitgenommen hast«, sagte Frau Faltin.

Flora lächelte. »Ja, hat echt Spaß gemacht.«

»Können wir ja mal wieder machen«, meinte Saskia noch, bevor sie im Haus verschwand. Doch Flora fragte sich, ob sie wirklich Lust dazu hatte oder nur nicht unhöflich sein wollte.

Als sie kurz darauf mit ihrer Mutter nach Hause radelte, erzählte sie ihr noch einmal alles ganz genau. Von der Ruine im Wald, von der kleinen Eule, die sie dort gesehen hatten und von dem Gasthaus.

»Können wir da nicht mal hingehen?«, fragte sie.

»Wenn du möchtest«, erwiderte ihre Mutter mit einem kleinen Lächeln. »Eulen scheinen dich ja neuerdings sehr zu faszinieren.«

Flora grinste. Da hatte ihre Mutter recht!



6

Essen mit Eule

Auch Floras Vater fand die Idee gut, dem Gasthaus einmal einen Besuch abzustatten. Nur Felix maulte. Im Lokal rumzusitzen, fand er langweilig. Doch als Frau Faltin ihm versprach, dass er seinen neuen Fußball mitnehmen durfte, stimmte er schließlich zu. Am frühen Samstagabend war es dann endlich so weit. Herr Faltin parkte den Wagen vor einem alten Bauernhaus. Über der Eingangstür prangte in roten Buchstaben: »Zur Goldenen Eule«. Links vom Eingang erstreckte sich eine Wiese mit Obstbäumen. Dazwischen standen eine Rutsche, eine Schaukel und sogar eine Torwand!

»Super, dass ich meinen Ball dabei habe!«, freute sich Felix. »Ich kicke gleich mal eine Runde, ja?«

»Nein, zuerst wird bestellt«, entschied Herr Faltin. »Ich habe einen Riesenhunger.«

Als sie den Gastraum betraten, schlug ihnen der Geruch von gebratenem Fleisch entgegen. Ein paar wenige Gäste saßen an den einfachen Holztischen und musterten Flora und ihre Familie neugierig. Floras Eltern grüßten und nahmen auf der Eckbank Platz, die vor einem Kachelofen mit blauen Fliesen stand. Eine freundlich lächelnde Bedienung kam zu ihnen und brachte ihnen die Speisekarte. Nachdem Felix sich für Schnitzel mit Pommes entschieden hatte, schnappte er sich seinen Ball. »Gehst du mit raus?«, fragte er Flora.

»Später«, versprach Flora. Zuerst wollte sie alles über den alten Wirt und seine Eule wissen. Sie blickte sich um und entdeckte weiter hinten an einer Wand das Bild, das Saskia erwähnt hatte. Neugierig stand sie auf, um es genauer zu betrachten. Die Eule schien mit weit ausgebreiteten Schwingen direkt auf sie zuzufiegen. Ihre orange umrandeten Augen leuchteten fast so hell wie der Mond, dessen silbernes Licht über dunkle Tannen fiel. Flora bemerkte, dass der Vogel haargenau so aussah wie die kleine Eule im Wald. Doch was war das? Die äußersten Spitzen seiner Flügel überzog ein zart schimmerndes Gold.

»Na, gefällt es dir?« Ein Mann mit weißer Schürze, über die sich ein dicker Bauch wölbte, trat neben sie und blickte sie freundlich an.

Flora nickte. »Die Eule ist wunderschön«, sagte sie.

Der Mann lächelte. »Ja, das fand mein Großvater auch«, erwiderte er. »Er war ein großer Eulenfreund und hat sogar selbst eine besessen. Na ja, sie hat ihm nicht richtig gehört, aber sie ist immer abends zu ihm in den Garten geflogen, als er noch klein war. Später hat er aus dem Bauernhof hier ein Gasthaus gemacht und es wegen ihr ›Zur Goldenen Eule‹ genannt.«

»Aber sie war doch nicht wirklich golden, oder?«, fragte Flora.

»Nein, nein«, widersprach der Mann. »Es war eine ganz normale, kleine Eule. Aber mein Großvater hat sie trotzdem immer mit goldenen Flügeln gemalt. Keine Ahnung,